

UBA aktuell 5/2009

Informationen aus dem Umweltbundesamt

Liebe Leserin, lieber Leser,

„trotz der Enttäuschungen von Kopenhagen dürfen wir das Ziel eines umfassenden, weltweiten Klimaschutzabkommens nicht aufgeben“, erklärte jüngst Bundesumweltminister Norbert Röttgen. Zugleich machte er klar, dass die Bundesregierung am Klimaziel festhält, bis 2020 die Kohlendioxid-Emissionen um 40 Prozent zu senken. Das ist machbar, wie zwei Studien des Umweltbundesamtes (UBA) zeigen. Energieeffizienz und der Ausbau der erneuerbaren Energien spielen dabei eine Schlüsselrolle.

Die Losung für das kommende Jahrzehnt heißt: kohlenstoffarm und ressourceneffizient Wirtschaften. Es geht darum, erstens Wachstum vom Energie- und Ressourcenverbrauch zu entkoppeln – etwa indem Produktionsprozesse im Hinblick auf den Ressourcenverbrauch optimiert werden, um Erze, Bau- oder chemische Stoffe zu sparen; zweitens sollten wir Produkte so entwerfen und gestalten, dass sie viel stärker als bisher wieder verwertbar sind. Und drittens: Je weniger fossile Energieträger wir verbrauchen, desto geringer belasten wir das Klima – und umso unabhängiger werden wir von Importen dieser Energieträger.

Längst hat sich die Öko-Branche zu einem bedeutenden Wirtschafts- und damit Beschäftigungsmotor entwickelt. Der weltweit wachsende Bedarf nach Effizienz- und Umwelttechnologien lässt neue Märkte entstehen und eröffnet wirtschaftliche Chancen. In Deutschland arbeiten derzeit 1,8 Millionen Menschen im Umweltsektor, allein im Bereich der Erneuerbaren Energien sind 280.000 Beschäftigte tätig.

Wir wünschen Ihnen einen guten Start ins neue Jahr!

Ihre Pressestelle des Umweltbundesamtes

INHALT

+Schwerpunkt+

[Schlüsselrolle für den Klimaschutz](#)

Weltweit große Potenziale für erneuerbare Energien und Energieeffizienz

+Nachrichten+

[Deutlich mehr Anfragen zu chemischen Stoffen](#)

Neuer Online-Auftritt der Stoffdatenbank GSBL erfolgreich angenommen

[Klimabilanzen für Produkte](#)

Memorandum „Product Carbon Footprint“ veröffentlicht

[Alles öko - oder was?](#)

Hintergrundpapier zu biologisch abbaubaren Kunststoffen veröffentlicht

[Umweltzonen für bessere Luft](#)

Städte ändern zum Jahreswechsel ihre Regelungen

[Bundeswettbewerb „Energieeffiziente Stadtbeleuchtung“](#)

Die erste Kommune macht das neue Licht an

[Neue Regeln zum Pflanzenschutz](#)

EG-Pflanzenschutzpaket tritt in Kraft

[Bei Eis und Schnee](#)

Streumittel mit dem Blauen Engel schonen die Umwelt

[Konferenz „atmosphäre 2009“ in Brüssel](#)

Großes Interesse an innovativer Klimaanlage des UBA-Dienstwagens

[+Personalien+](#)

+Aus den UBA-Fachbereichen+

[Flüchtige Wärme](#)

Terrassenheizstrahler: klimaschädlich und energieintensiv

[Klimaschutz mit Sicherheitsmarge](#)

Deutschland kann 43 Prozent seiner Treibhausgas-Emissionen bis 2020 einsparen

[Wie fit ist meine Stadt im Klimaschutz?](#)

Kostenloses Benchmark-Verfahren für den kommunalen Klimaschutz

[Wie krank macht uns unsere Umwelt?](#)

Forschungsprojekt ermittelt umweltbedingte Beeinträchtigungen der Gesundheit

[REACH und Kunststoffrecycling](#)

Handreichung weist Wege zur Ermittlung von Stoffinformationen

[Beste verfügbare Techniken](#)

BVT-Merkblatt „Oberflächenbehandlung mit Lösemitteln“ jetzt auch in Deutsch

[Internationaler Umweltschutz](#)

Deutsch-chinesische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Anlagensicherheit

[Störfallvorsorge in Armenien](#)

Beratungshilfe-Projekt simuliert den Ernstfall

Hybrid- und Verbundsysteme mit Geothermie

UBA richtete Workshop auf dem Geothermiekongress 2009 aus

Projekt mit Zukunft: komm (N)

Neue Marketingansätze für Nachhaltigkeit entwickeln

Netzwerk21Kongress

Bundesweiter Kongress für lokale Nachhaltigkeitsinitiativen fand große Resonanz

Gewässerschutz mit der Landwirtschaft

Veranstaltung des Umweltressorts auf der Grünen Woche 2010 in Berlin

Mikroorganismen zersetzen Microcystine bei der Sedimentpassage

Biologischer Abbau ist sehr wirkungsvoll, wenn die Bedingungen stimmen

Verbesserte Suchfunktion

Semantischer Netzwerk-Dienst optimiert die Informationssuche

+Neue Publikationen+

+Termine+

Impressum

+Schwerpunkt+

Schlüsselrolle für den Klimaschutz

Energieeffizienz und erneuerbare Energien spielen eine Schlüsselrolle für die Einhaltung globaler CO₂-Reduktionsziele. Dies zeigt auch die Analyse einer Reihe globaler Energieszenarien, die das Deutsche Zentrum für Luft und Raumfahrt und das Beratungsunternehmen Ecofys im Auftrag des UBA erstellt haben. Demnach bestehen beachtliche, bisher nicht ausgeschöpfte Potenziale zur Nutzung erneuerbarer Energien, zur Steigerung der Energieeffizienz sowie für Verhaltensänderungen, die die künftigen energiebedingten CO₂-Emissionen deutlich reduzieren können. Ein Großteil der untersuchten Maßnahmen zur Energieeffizienz lässt sich kostendeckend durchführen.

Das weltweit größte technische Potenzial zur Stromerzeugung besitzen solare Techniken wie konzentrierende solarthermische Kraftwerke (Concentrating Solar Thermal Power Plants, CSP) und Photovoltaik. Es folgen Onshore-Windenergie und Meeresenergie. Die Autoren der Studie erwarten, dass in den nächsten zwanzig Jahren für fast alle Techniken zur Nutzung erneuerbarer Energien – mit Ausnahme der Wasserkraft – die Stromerzeugungskosten deutlich reduziert werden können. Unter Annahme steigender Kosten für fossile Energieträger und für CO₂-Emissionen werden bis zum Jahr 2030 die meisten Techniken zur Erzeugung regenerativen Stroms wettbewerbsfähig sein.

Die Studie "Role and Potential of Renewable Energy and Energy Efficiency for Global Energy Supply" sowie eine deutschsprachige Kurzfassung sind im Internet abrufbar unter:

http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/mysql_medien.php?anfrage=Kennnummer&Suchwort=3768
[zurück](#)

+Nachrichten+

Deutlich mehr Anfragen zu chemischen Stoffen

Mehr als 400.000 chemische Stoffe mit rund 480 Merkmalen zu ihren Eigenschaften und ihren rechtlichen Regelungen verzeichnet der Gemeinsame Stoffdatenpool Bund Länder (GSBL). Seit diese größte und wichtigste Stoffdatenbank in Deutschland vor sechs Monaten benutzerfreundlich neu in das Internet gestellt wurde, haben mehr als 20.000 Bürgerinnen und Bürger auf diese Informationen zugegriffen, die Nutzung durch Behörden hat sich in diesem Zeitraum vervierfacht. Der GSBL stellt Informationen zu chemischen Stoffen nutzergerecht bereit: als Faktendaten (etwa Messwerte) und in erläuternden Texten (zum Beispiel zu Schutzmaßnahmen). Sowohl Experten als auch Laien erhalten so die Stoffbeschreibungen in einer für sie verständlichen Form.

Seit 1995 baut das UBA diesen Stoffdatenpool in einem Kooperationsprojekt mit den Bundesländern auf. Fachleute schätzen und nutzen die qualitativ hochwertige Zusammenstellung relevanter Informationen aus verschiedenen Datenquellen. In den Ländern findet der GSBL bis hin zu den Aufsichtsbehörden Anwendung. Auch zur Gefahrenabwehr, beispielsweise bei Unfällen mit Chemikalien, ist der GSBL seit Jahren durch seine Gefahrstoff-Schnellauskunft eine wichtige Informationsquelle für Polizei und Feuerwehr.

Der Zugriff erfolgt für Bürger und Behörden kostenlos unter:
<http://www.gsbl.de/>

[zurück](#)

Klimabilanzen für Produkte

Der Product Carbon Footprint stellt die Klimabilanz von Produkten und Dienstleistungen dar – also welchen CO₂-Ausstoß ein Produkt von der Herstellung über den Transport bis zum Verbrauch und Recycling verursacht. Allerdings existieren erhebliche Unklarheiten, mit welchen Methoden der produktbezogene Carbon Footprint erfasst werden soll. Auch bestehen Zweifel am Sinn von CO₂-Labeln. Das Bundesumweltministerium und das UBA beauftragten das Öko-Institut Freiburg, Vorschläge zur Methodik und Kommunikation unter Einbeziehung nationaler und internationaler Experten zu entwickeln. Das jetzt vorgelegte Memorandum enthält Grundsätze, die bei der Erstellung von Klimabilanzen für Produkte und deren öffentliche Kommunikation beachtet werden sollen. Darüber hinaus fließt dieses Memorandum in die internationalen Prozesse zur Standardisierung des Product Carbon Footprint ein.

Grundsätzlich sehen es das Ministerium und das UBA jedoch als sinnvoll an, wenn bei der Analyse der Produktlebenswege alle relevanten Umweltaspekte der Produkte erfasst werden, also beispielsweise auch Flächenverbrauch, Wasserbelastung und Schadstoffe. Für die Kommunikation empfiehlt sich daher die Nutzung des bewährten und bekannten Umweltzeichens Blauer Engel. Dort gibt es seit einigen Monaten einen neuen Bereich für besonders klimarelevante Produkte mit derzeit etwa 30 Produktgruppen. Bis Ende des Jahres 2011 werden die 100 klimarelevantesten Produkte und Dienstleistungen einen Blauen Engel tragen können (Projekt „Top 100“).

Memorandum sowie eine 2-seitige Kurzfassung:
http://www.bmu.de/produkte_und_umwelt/doc/45235.php
[zurück](#)

Alles öko - oder was?

Das UBA äußert sich in einem Hintergrundpapier überwiegend kritisch zu biologisch abbaubaren Kunststoffen. Dies betrifft sowohl abbaubare Kunststoffe auf Basis

nachwachsender Rohstoffe, vor allem aber abbaubare Kunststoffe auf Grundlage fossiler Rohstoffe. Die Verwendung biologisch abbaubarer Kunststoffe aus nachwachsenden Rohstoffen kann aus Sicht des Umweltschutzes zwar sinnvoll sein, da diese Werkstoffgruppe das Potenzial hat, CO₂-Emissionen und den Verbrauch fossiler Ressourcen zu senken. Jedoch ist ihr Beitrag zum Klima- und Ressourcenschutz und zur anderweitigen Entlastung der Umwelt noch nicht vollständig untersucht. Aussagefähige Umweltbetrachtungen liegen für die Mehrzahl der Produkte aus biologisch abbaubaren Kunststoffen, egal welcher Herkunft, bisher nicht vor. Es bedarf deshalb weiterer Untersuchungen und Umweltbewertungen, um den häufig behaupteten ökologischen Vorteil dieser Werkstoffe zu belegen. In der Pflicht, diese Nachweise zu führen, sieht das UBA die Hersteller und Anwender von biologisch abbaubaren Kunststoffen.

Hintergrundpapier zum Download:

<http://www.umweltdaten.de/publikationen/fpdf-l/3834.pdf>
[zurück](#)

Umweltzonen für bessere Luft

In zahlreichen Städten wird die Einfahrt in die Umweltzonen zum Jahreswechsel weiter verschärft: Frankfurt und Bremen lassen die rote Plakette nicht mehr zu. In Berlin und Hannover wird verpflichtend die grüne Plakette gefordert. In mehreren Städten in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg werden im kommenden Jahr Umweltzonen neu eingerichtet. Neben dem Schutz der Bürger vor gesundheitsschädlichem Feinstaub rückt nun auch das Stickstoffdioxid ins Blickfeld: Als Grenzwert für Stickstoffdioxid ist von 2010 an bundesweit ein Jahresmittelwert von 40 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft Stickstoffdioxid einzuhalten.

Weitere Informationen zu den Umweltzonen:

<http://www.umweltbundesamt.de/umweltzonen/index.htm>

Studie „Verkehrliche Maßnahmen zur Reduzierung von Feinstaub“:

<http://www.umweltdaten.de/publikationen/fpdf-l/3259.pdf>

Aktuelle Luftbelastung mit Feinstaub:

<http://www.env-it.de/umweltbundesamt/luftdaten/map.fwd?comp=PM1>
[zurück](#)

Bundeswettbewerb „Energieeffiziente Stadtbeleuchtung“

Energieeffizient und klimafreundlich Beleuchten war das erklärte Ziel des Wettbewerbs „Energieeffiziente Stadtbeleuchtung“, welchen das Bundesumweltministerium und das UBA initiierten. Mehr als 180 Städten und Gemeinden beteiligten sich am Wettbewerb. Im Juni 2009 präsentierten sich die 18 Preisträger auf einer kommunalen Klimakonferenz in Berlin. Der Main-Taunus-Kreis wurde in der Kategorie „Sanierung – 10.000 bis 50.000 Einwohner“ für das Beleuchtungskonzept der Heinrich-von-Brentano-Schule in Hochheim ausgezeichnet und erhielt, wie alle Preisträger, für die Umsetzung Fördermittel aus dem Umweltinnovationsprogramm des Ministeriums. Voraussichtlich zum Jahresende soll in der Heinrich-von-Brentano-Schule das erste der ausgezeichneten Konzepte umgesetzt sein. Dazu wird die herkömmliche Beleuchtung des Außen- und Freizeitgeländes der Schule, die mit 60 Quecksilberdampflampen bestückt ist, durch 35 LED-Leuchten in Kombination mit einer neuartigen, nutzungsabhängigen Steuerung ersetzt. Dies bedeutet eine Einsparung des bisherigen Stromverbrauchs von bis zu 70 Prozent.

Weitere Informationen:

<http://www.bundeswettbewerb-stadtbeleuchtung.de/>
[zurück](#)

Neue Regeln zum Pflanzenschutz

Die Europäische Union (EU) hat neue Regeln zum Pflanzenschutz in Kraft gesetzt. Die neuen Regelungen über die Zulassung und Verwendung von Pflanzenschutzmitteln sind für den Umweltschutz in Europa ein großer Wurf: „Die neue Zulassungs-Verordnung verbietet die Anwendung besonders gefährlicher Wirkstoffe in Pflanzenschutzmitteln. Das war lange überfällig und ist nun ein Fortschritt für den vorsorgenden Umweltschutz“, sagt Jochen Flasbarth, Präsident des UBA. Auch eine Rahmenrichtlinie zum nachhaltigen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln bringt Umweltvorteile: Erstmals wird in Europa ein einheitlicher Rahmen geschaffen, um die mit der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln verbundenen Risiken für Menschen und Umwelt zu reduzieren.

Weitere Informationen:

http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2009/pd09-092_eg-pflanzenschutzpaket_tritt_in_kraft.htm (Presse-Information Nr. 92/2009 vom 16.12.09)

Die Regelungen zum Pflanzenschutz sind im Amtsblatt der EU veröffentlicht:

<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=L:2009:309:0001:0050:EN:PDF>
und

<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=L:2009:309:0071:0086:EN:PDF>
[zurück](#)

Bei Eis und Schnee

Grundstückseigentümer müssen im Winter auf Gehwegen und Zufahrten ihrer Räum- und Streupflicht nachkommen. Streusalze schaden jedoch der Umwelt und dürfen vielerorts nicht eingesetzt werden. Die umweltfreundliche und sichere Alternative: Schneeschieben und dann salzfreie, abstumpfende Streumittel mit dem Umweltzeichen Blauer Engel verwenden. Diese Produkte stumpfen glatte Wege sicher ab und schonen dabei auch Gehölze und Bäume am Wegesrand. Nach dem Frost: Aufgefegte Streumittel gehören in die „Graue Abfalltonne“.

Weitere Informationen:

http://www.blauer-engel.de/de/produkte_marken/vergabegrundlage.php?id=135
[zurück](#)

Konferenz „atmosphäre 2009“ in Brüssel

Der Dienstwagen des UBA mit seiner innovativen, umweltfreundlichen CO₂-Klimaanlage fand großes Interesse bei den Teilnehmern der Konferenz zu natürlichen Kältemitteln „atmosphäre 2009“ in Brüssel. Beeindruckt war auch Rajendra Shende, der Leiter der Einheit Ozon Aktion im Umweltprogramm der Vereinten Nationen. Klimaanlage gehören heutzutage zur Grundausstattung neuer Pkw. Sie enthalten das klimaschädliche, fluorierte Kältemittel R134a. Allein im Jahr 2007 wurden 2480 Tonnen dieses Kältemittels in die Atmosphäre freigesetzt, das entspricht 3,2 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalenten. Von 2011 an ist R134a für neu zugelassene Fahrzeugtypen in der EU verboten, ab 2017 gilt das Verbot für die Klimaanlage aller neuen Fahrzeuge. CO₂ als Kältemittel für Pkw-Klimaanlagen ist eine klimafreundliche Alternative. Es schädigt das Klima 1400 Mal weniger als R134a. Zudem hat CO₂ eine hohe Kälteleistung, ist nicht brennbar, bildet keine Zerfallsprodukte und ist weltweit kostengünstig verfügbar.

Informationen zum UBA-Dienstwagen:

<http://www.umweltbundesamt.de/produkte/fckw/touran.htm>

Informationen zur Konferenz „atmosphäre 2009“:

<http://www.atmosphere2009.com/speakers.presentations.php>
[zurück](#)

+Personalien+

Neue Leitung für die Abteilung "Nachhaltige Produkte und Konsummuster, Kommunale Abfallwirtschaft"

Dr. Evelyn Hagenah leitet seit November die Abteilung „Nachhaltige Produkte und Konsummuster, Kommunale Abfallwirtschaft“. Die promovierte Volljuristin und Diplom-Soziologin ist seit 1992 im Umweltbundesamt tätig und war in den vergangenen Jahren als Leiterin des Fachgebietes „Rechtswissenschaftliche Umweltfragen“ für die Weiterentwicklung des Umweltrechts in Grundsatzangelegenheiten verantwortlich.

+Aus den UBA-Fachbereichen+

Flüchtige Wärme

Terrassenheizstrahler, oft auch „Heizpilze“ genannt, sorgen in der öffentlichen Diskussion um den Klimaschutz für Aufsehen. Gasbetriebene wie auch elektrische Heizstrahler nutzen Energie nur sehr ineffizient und sind etwa in gleichem Maße CO₂-intensiv. Ein Beispiel: Mit dem CO₂, das ein Terrassenheizstrahler verursacht, um einen Quadratmeter Terrasse eine Stunde lang zu erwärmen, könnte man in einem Niedrigenergiehaus einen Quadratmeter Wohnfläche sechs bis sieben Stunden lang beheizen. Es ist aus Sicht des Klimaschutzes nicht vertretbar, Terrassenheizstrahler zu nutzen. Denn das Beheizen von Außenflächen vergeudet Energie, deren Wert uns gerade heute immer bewusster wird. Das UBA appelliert daher, freiwillig auf die Nutzung von Terrassenheizstrahlern zu verzichten.

Hintergrundpapier „Terrassenheizstrahler. Informationen über die nachteiligen Umweltwirkungen“:

http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/mysql_medien.php?anfrage=Kennnummer&Suchwort=3735
[zurück](#)

Klimaschutz mit Sicherheitsmarge

Deutschland kann 43 Prozent seiner Treibhausgas-Emissionen bis 2020 im Vergleich zu 1990 einsparen. Das zeigt eine Studie des Öko-Instituts Freiburg im Auftrag des UBA. Das Institut untersuchte die Treibhausgas-Emissionen eines „Business-as-usual“-Szenarios und eines „Strukturwandelszenarios“. Letzteres geht dabei von einer ambitionierten Klimapolitik aus. Im „Business-as-usual“-Szenario verringern sich die Treibhausgas-Emissionen bis 2020 gegenüber 1990 nur um 29,6 Prozent, das nationale Ziel einer Treibhausgas-Minderung um 40 Prozent würde nicht erreicht. Die wichtigsten Maßnahmen dieses Szenarios sind die Ausweitung der erneuerbaren Energien, das EU-Emissionshandelssystem und das Gebäudesanierungsprogramm. Zwischen 2020 und 2030 käme es nur noch zu einer weiteren Minderung von etwa zwei Prozent.

Im Strukturwandelszenario hingegen wird das 40-Prozent-Ziel im Jahr 2020 mit 43,1 Prozent deutlich überschritten. Annähernd die Hälfte der zusätzlichen Minderung liefern zahlreiche Maßnahmen zur Reduzierung des Stromverbrauchs. Ebenfalls wirkungsvoll sind eine verstärkte Förderung der erneuerbaren Energien, die Stärkung der Energieeinsparverordnung und ihres Vollzugs, die Verschärfung der CO₂-Grenzwerte für PKW und die Besteuerung von Flugkraftstoffen. Bis 2030 würde sogar eine Minderung um 58,2 Prozent erreicht. Die Studie ergänzt die jüngst vom UBA veröffentlichte „Konzeption zur Klimapolitik“.

Studie „Politiksznarien für den Klimaschutz V – auf dem Weg zum Strukturwandel; Treibhausgas-Emissionsszenarien bis zum Jahr 2030“:

http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/mysql_medien.php?anfrage=Kennnummer&Suchwort=3764

Konzeption des UBA zur Klimapolitik

http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/mysql_medien.php?anfrage=Kennnummer&Suchwort=3762

[zurück](#)

Wie fit ist meine Stadt im Klimaschutz?

Auf einer neuen Internetseite können Kommunen kostenlos testen, wie weit sie schon im Klimaschutz sind. Unter www.benchmark-kommunaler-klimaschutz.net erfahren sie nach Eingabe der wichtigsten Eckdaten zu Energie, Mobilität und Abfall, wo ihre Stärken und Schwächen im Kampf gegen den Treibhauseffekt liegen. Gleichzeitig zeigt die Website, wo die Kommune im Vergleich zu anderen deutschen Städten und Gemeinden steht. Abgerundet wird das „Benchmark-Verfahren Kommunaler Klimaschutz“ durch praktische Tipps für die nächsten Schritte zu mehr Klimaschutz vor Ort.

Die Potenziale für den kommunalen Klimaschutz sind groß: Durch eine effizientere Gestaltung der öffentlichen Strom- und Wärmeversorgung, die energetische Sanierung von Gebäuden oder eine am Klimaschutz orientierte Verkehrsplanung können Kommunen ihre Treibhausgas-Emissionen beträchtlich reduzieren – und über gesparte Energiekosten häufig auch die öffentlichen Haushalte spürbar entlasten. Das Klima-Bündnis und das Heidelberger Institut für Energie- und Umweltforschung (IFEU) entwickelten die Website im Auftrag des UBA.

[zurück](#)

Wie krank macht uns unsere Umwelt?

Im Oktober 2009 fiel der Startschuss zu einem Forschungsprojekt, das gesundheitliche Belastungen der Menschen in Deutschland durch einzelne Umweltfaktoren quantifizieren und vergleichen soll. Im Fokus stehen Gesundheitsrisiken der Bevölkerung durch Feinstaub, Ozon und Benzol in der Atemluft, durch Lärm und durch Cadmium. Die Ergebnisse sollen im Frühjahr 2011 vorgestellt werden.

Der Mensch ist vielen Umwelteinflüssen ausgesetzt, die seine Lebensqualität einschränken oder seine Lebenszeit reduzieren können. Das Instrumentarium zur vergleichenden Ermittlung gesundheitlicher Belastungen durch die Umwelt existiert seit über zehn Jahren mit dem im Auftrag der Weltgesundheitsorganisation (WHO) entwickelten Konzept des Environmental Burden of Disease. Allerdings fand bislang eine quantitative Beschreibung der gesundheitlichen Belastung der Bevölkerung durch einzelne Umweltfaktoren nur selten statt. Dabei könnten Erkenntnisse über potenzielle Gesundheitsgewinne durch verschiedene Maßnahmen bedeutende Wegweiser für die Umweltpolitik sein.

WHO-Internetseite zu umweltbedingten Gesundheitsbelastungen:

http://www.who.int/quantifying_ehimpacts/en

[zurück](#)

REACH und Kunststoffrecycling

Hersteller, Importeure und Anwender von Chemikalien sind nach der europäischen Chemikalienverordnung verpflichtet, die Sicherheit der von ihnen in Verkehr gebrachten Stoffe zu bewerten und die Informationsweitergabe in der Lieferkette zu gewährleisten. Diese Pflichten gelten auch für Kunststoffrecycler. Angesichts einer erheblichen Verunsicherung über die Auswirkungen der Verordnung auf das Kunststoffrecycling, beschlossen das UBA sowie Verbände der Kunststoffindustrie und mehrere Unternehmen, ein gemeinsames Forschungsvorhaben durchzuführen.

Im Dezember 2009 legte das Umweltberatungsunternehmen Ökopol GmbH nun den Abschlussbericht vor. Teil des Berichtes ist eine Handreichung, die Betreibern von Kunststoffrecyclinganlagen Wege zur Ermittlung von Stoffinformationen weist. Darüber hinaus zeigt die Publikation anhand praktischer Beispiele Möglichkeiten zum Umgang mit abfallspezifischen Verunreinigungen auf und gibt Hinweise zur Dokumentation der gewonnenen Stoffinformationen und deren Weitergabe an Kunden.

Handreichung zum Download:

http://www.reach-konferenz.de/Downloads/Reach_in_der_Praxis/WS9/01_REACH%20Recycling%20%20Handreichung.pdf

Weitere Informationen und Materialien:

<http://www.reach-konferenz.de/WS9.htm>

[zurück](#)

Beste verfügbare Techniken

Seit Kurzem ist eine deutsche Übersetzung der wichtigsten Kapitel des BVT-Merkblattes „Oberflächenbehandlung unter Verwendung organischer Lösemittel“ erhältlich. Fachleute aus den EU-Mitgliedstaaten, der Industrie und den Umweltschutzverbänden erarbeiteten dieses gemeinsam und beschreiben darin die besten verfügbaren Techniken (BVT) gemäß der Richtlinie über die integrierte Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung (IVU-Richtlinie). Bei der Festlegung von Umwelanforderungen in Genehmigungsverfahren besonders umweltrelevanter Industrieanlagen in der EU sind die besten verfügbaren Techniken zu berücksichtigen.

BVT-Merkblatt zum Download:

http://www.bvt.umweltbundesamt.de/archiv/oberflaechenbehandlung_unter_verwendung_von_organischen_loesemitteln.pdf

Weitere Informationen zu den besten verfügbaren Techniken:

<http://www.bvt.umweltbundesamt.de/>

[zurück](#)

Internationaler Umweltschutz

Mehr als 100 Umweltinspektoren aus China nahmen an einem Trainingsseminar in Peking teil, das vom Bundesumweltministerium und dem chinesischen Umweltministerium organisiert wurde. Für das Training wurde die vom UBA entwickelte sogenannte „Checklistenmethode“ benutzt. Diese Herangehensweise fand bei den Teilnehmern überaus großen Anklang. Die chinesische Seite würdigte insbesondere, dass die Checklistenmethode Behörden und Betreibern einen einheitlichen Bewertungsmaßstab und hilfreiche Empfehlungen für Sanierungen liefert. Eine ganzheitliche Risikobetrachtung im Bereich der Anlagensicherheit ist bislang in China nicht üblich.

Weitere Informationen zur Checklistenmethode:

<http://www.umweltbundesamt.de/anlagen/Checklistenmethode/html/checklisten.html>

[zurück](#)

Störfallvorsorge in Armenien

Für Armenien gehört der Bergbau mit zu den wichtigsten Branchen. Doch mit den bergbaulichen Aktivitäten ist auch ein Gefährdungspotenzial für Mensch und Umwelt verbunden. Ziel eines Beratungshilfeprogramms des Bundesumweltministeriums war es, die Bevölkerung in der Nachbarschaft gefährlicher Industrieanlagen über das Verhalten

im Störfall zu informieren und geeignete Reaktionen im Notfall zu trainieren. Betroffene Bevölkerungsgruppen und zuständige Behörden simulierten dazu den Ernstfall. Die Schutzvorkehrungen und Maßnahmen fasste das UBA in einem Leitfaden zusammen. Zu weiteren Schulungszwecken verwendet das armenische Katastrophenschutz-Ministerium zudem eine filmische Dokumentation der Trainings-Veranstaltung.

Das Beratungshilfeprogramm des Bundesumweltministeriums fördert die Staaten Mittel-, Ost- und Südosteuropas, die Russische Föderation, die Ukraine sowie ausgewählte Staaten der Kaukasusregion und Zentralasiens bei ihren Bemühungen, den Umweltschutz voranzutreiben. Pro Jahr werden 40 bis 50 Projekte mit einem breiten thematischen Spektrum unterstützt. Das UBA ist im Auftrag des Ministeriums für das Programmmanagement verantwortlich. Es arbeitet mit Projektpartnern aus der Wirtschaft, der Wissenschaft oder mit Nichtregierungsorganisationen aus dem In- und Ausland zusammen.

Leitfaden in Englisch, Russisch und Armenisch:

<http://www.jinjconsult.com/images/Gudeline.pdf>

Weitere Informationen zum Projekt:

<http://www.umweltbundesamt.de/jus/beratungshilfe/stoerfallvorsorge-armenien.htm>
[zurück](#)

Hybrid- und Verbundsysteme mit Geothermie

Großen Anklang fand der Workshop „Hybrid- und Verbundsysteme mit Geothermie“, den das UBA auf dem diesjährigen Bundeskongress Geothermie im November in Bochum ausrichtete. Klaus Müschen, Abteilungsleiter für Klimaschutz und Energie im UBA, eröffnete die Veranstaltung mit einem Auftaktvortrag über die Perspektiven einer nachhaltigen Energieversorgung. Die folgenden Impulsreferate und Gesprächsrunden befassten sich mit Hybridkraftwerken und Verbundsystemen, die oberflächennahe und tiefe Geothermie mit verschiedenen anderen erneuerbaren Energien koppeln. Diese Hybridsysteme können einzelne Objekte, aber auch ganze Regionen effizient und ressourcenschonend mit erneuerbarem Strom und Wärme versorgen. Die Vorträge sind nun im Internet abrufbar.

Dokumentation des Workshops:

<http://www.geothermie.de/aktuelles/der-geothermiekongress-2009/vortraege.html>
[zurück](#)

Projekt mit Zukunft: komm (N)

Mit dem Projekt komm (N) hat das UBA einen ersten Einstieg in das Nachhaltigkeitsmarketing unternommen. Das Projekt präsentierte sich im November auf dem Jahreskongress des Rats für Nachhaltige Entwicklung (RNE) in Berlin und wurde mit dem Preis „Mission Sustainability“ ausgezeichnet. Komm(N) ist ein Netzwerk aus Organisationen wie dem UBA, dem BUND, dem RNE und Webplattformen wie ecoshopper.de, amaze.com, oder Unternehmen wie Tchibo und die GLS Bank. Das Projekt startete vor einem Jahr. Es wurden bislang viele Ideen und Aktivitätsmöglichkeiten zum Nachhaltigkeitsmarketing und zur Nachhaltigkeitskommunikation erdacht. Einige der Mitglieder treiben das Netzwerk zunächst eigeninitiativ voran, bis das Projekt offiziell fortgeführt werden kann.

Informieren und mitgestalten unter:

<http://www.komm-n.de/>

[zurück](#)

Netzwerk21Kongress

Unter dem Motto „Strategien, Netzwerken und Kommunikation für eine nachhaltige Entwicklung“ fand Ende Oktober in Köln der 3. Netzwerk21Kongress statt. Das überaus positive Feedback der über 220 Teilnehmerinnen und Teilnehmer macht einerseits Mut, setzt andererseits die Messlatten für die nächsten Kongresse im Oktober 2010 in Nürnberg und im September 2011 in Hannover sehr hoch. UBA-Präsident Jochen Flasbarth eröffnete den Kongress in Köln, es folgten Referate und 15 Workshops mit großer Themenbandbreite. Am Abend wurden die ZeitzeiCHE-Preise in den Kategorien Einzelperson, Initiative, Unternehmen, Kommune und Jugend sowie Ideen- und Sonderpreise verliehen.

Weitere Informationen:

<http://www.netzwerk21kongress.de/>

[zurück](#)

Gewässerschutz mit der Landwirtschaft

Seit fast zehn Jahren ist die EG-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) das zentrale Steuerungsinstrument im Gewässerschutz. Ihr zufolge sollen die Mitgliedstaaten bis 2015 einen guten Gewässerzustand herbeiführen. In Deutschland sind gegenwärtig diffuse landwirtschaftliche Einträge von Nähr- und Schadstoffen sowie Eingriffe in die Gewässerstrukturen häufige Ursachen für Zielverfehlungen. Um die Einträge und Eingriffe zu reduzieren, sind Beiträge aller Verursacher von Gewässerbelastungen erforderlich. Diese können nur dann erfolgreich sein, wenn Wasserwirtschaft und Landwirtschaft miteinander kommunizieren und gemeinsam Lösungen entwickeln. Der Umsetzungsprozess der Richtlinie hat die Annäherung beider Bereiche bereits erheblich befördert. Die Informations- und Diskussionsveranstaltung des Bundesumweltministeriums und des UBA am 19. Januar 2010 in Berlin soll ein weiterer Baustein in diesem Prozess sein.

Weitere Informationen:

<http://www.umweltbundesamt.de/wasser-und-gewaesserschutz/veranstaltungen.htm>

[zurück](#)

Mikroorganismen zersetzen Microcystine bei der Sedimentpassage

Microcystine (MCYSTE) gehören zur Gruppe toxischer zyklischer Heptapeptide, die von Cyanobakterien produziert werden. Sie treten weltweit in Oberflächengewässern auf und müssen für die Trinkwassergewinnung durch Uferfiltration oder künstliche Grundwasseranreicherung entfernt werden. Fachleute untersuchten im Rahmen eines Projektes des Bundesforschungsministeriums Sorption und Abbau vier verschiedener MCYST-Varianten im Sedimentkörper. Im Labormaßstab erwies sich die Sorption als sehr gering. Die Mikroorganismen im Sediment können MCYSTE jedoch ohne längere Adaptationszeit effektiv abbauen. Unter aeroben Bedingungen läuft dieser Prozess für die am häufigsten auftretende MCYST-Variante MCYST-LR sehr schnell ab (acht Tage). In anoxischem Milieu dauert der Abbau bis zu vier Wochen. Die Laborergebnisse lassen vermuten, dass MCYSTE selbst unter ungünstigen Freilandbedingungen innerhalb von 50 Tagen effizient aus dem Wasser entfernt werden. Die Publikation „Microcystin elimination during sediment contact“ ist in der Zeitschrift „Environmental Science & Technology“ erschienen, sie kann angefordert werden unter: sondra.klitzke@uba.de

[zurück](#)

Verbesserte Suchfunktion

Der Umweltthesaurus UMTHESES des UBA wurde für das Umweltportal Baden-Württembergs erstmals in die Google Search Appliance integriert. Dadurch erhalten

Informationssuchende eine Chance, passende Seiten auch mit anderen Suchwörtern oder Schreibweisen zu finden, als in den Webseiten vorkommen. Hierzu wird die Suche mit umgangssprachlichen Ausdrücken um abweichende Schreibweisen und entsprechende Fachbegriffe aus dem Bereich Umwelt ergänzt. Eine Suche nach „O3“ erhält beispielsweise auch Treffer zu „Ozon“ und "Ozons". Dies führt zu wesentlich besseren Ergebnissen. Zudem werden dem Nutzer über den Semantischen Netzwerk-Dienst (SNS) des UBA weitere Suchwörter vorgeschlagen, mit denen er seine Suche erweitern oder verfeinern kann. Bei der Suche mit dem Ausdruck „O3“ erfolgt zum Beispiel die Anregung, die passenden Suchbegriffe bodennahes Ozon, Bodenozone, Ozonabbau, Ozonbildung, Ozonbleiche, Ozonschicht, Ozonung, Troposphärisches Ozon zu verwenden.

Weitere Informationen:

<http://www.umweltbundesamt.de/service/dokufabib/thes.htm>

[zurück](#)

+Neue Publikationen+

*** Umweltkommunikation verbessern**

Kenntnisse der sozialen Milieus helfen dabei, die Einstellung der Menschen zur Umwelt und deren Verhalten besser zu verstehen. Aufbauend auf die Daten der Umweltbewusstseinsstudie 2008 und weiterer Daten aus der Arbeit des Sinus-Instituts, hat ein Team von Sozialwissenschaftlern eine detaillierte Analyse zu Verbesserungsmöglichkeiten der Umweltkommunikation vorgelegt.

Die Studie „Umweltbewusstsein und Umweltverhalten der sozialen Milieus in Deutschland“ zum Download:

http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/mysql_medien.php?anfrage=Kennummer&Suchwort=3871

*** Dokumentation der Fachtagung „Umweltgerechtigkeit“**

In Deutschland sind gesundheitliche Belastungen als Folge von Umweltproblemen ungleich verteilt. Sozial benachteiligte Menschen leben häufiger in einer Umwelt, die krank machen kann – beispielsweise an stark befahrenen Straßen. Auf der zweitägigen Fachtagung des Bundesumweltministeriums und des UBA Ende Oktober 2008 in Berlin diskutierten Fachleute aus Wissenschaft, Politik, Verwaltung und Praxis den aktuellen Forschungsstand zum Thema „Umweltgerechtigkeit – die soziale Verteilung von gesundheitsrelevanten Umweltbelastungen“ und erarbeiteten Empfehlungen für die Politik. Der Veranstalter, die Universität Bielefeld – Fakultät für Gesundheitswissenschaften, hat nun eine umfangreiche Tagungsdokumentation vorgelegt.

Die Tagungsdokumentation "Umweltgerechtigkeit – die soziale Verteilung von gesundheitsrelevanten Umweltbelastungen" zum Download:

<http://www.uni-bielefeld.de/gesundhw/umweltgerechtigkeit/index.html>

*** Kinder-Quiz zu Umwelt und Gesundheit**

Mit zwei vom UBA entwickelten Frage-Antwort-Kartenspielen können Kinder auf unterhaltsame Art ihr Wissen zum Thema Umwelt und Gesundheit testen. Das einfachere Kartenspiel richtet sich an Kinder ab acht Jahren, ein zweites ist für Kinder ab zehn Jahren gedacht. Auf kindgerechte Art werden beispielsweise Sonnenschutz, gesunde Luft in Innenräumen und saubere Badegewässer angesprochen. Zwei Karten können die Kinder selbst mit Frage und Antwort gestalten. Die Spiele können kostenlos beim UBA bestellt werden.

Kinder-Quiz bestellen:

http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2009/pd09-064_kinder-quiz_zu_umwelt_und_gesundheit.htm

*** UMID-Themenheft "Klimawandel und Gesundheit" erschienen**

Das Themenheft "Klimawandel und Gesundheit" des UmweltMedizinischen InformationsDienstes (UMID) vereint Beiträge zur Ausbreitung nicht-heimischer allergener Pflanzen und den damit verbundenen Gesundheitsrisiken, zur solaren UV-Strahlung im Zeichen des Klimawandels und zur möglichen Ausbreitung neuer Krankheitserreger und ihrer Überträger. Neben weiteren Artikeln über bestehende Informations- und Serviceangebote bietet es eine Übersicht der Aktivitäten ausgewählter Bundesoberbehörden Deutschlands zum Themenfeld "Klimawandel und Gesundheit".

Aktuelle Ausgabe zum Download:

<http://www.umweltbundesamt.de/umid/index.htm>

<http://www.no-e.de/html/schulen.php>

[zurück](#)

+Termine+

14. Januar 2010, Berlin

10. Fachworkshop „REACH in der Praxis. REACH-Anforderungen zu den besonders besorgniserregenden Stoffen (SVHC) in Erzeugnissen und ihre Umsetzung“

Weitere Informationen:

<http://www.reach-konferenz.de/>

19. Januar 2010, Berlin

Workshop „Gewässerschutz mit der Landwirtschaft“

Weitere Informationen:

http://www.umweltbundesamt.de/wasser-und-gewaesserschutz/Internationale_Gruene_Woche.pdf

22. Januar 2010, Berlin

Fachveranstaltung „Green IT-Forum 2010. Trends, Potentiale, Förderung“

Weitere Informationen:

<http://www.green-it-projektberatung.de/news/green-it-forum-2010>

[zurück](#)

Impressum

Herausgeber:
Umweltbundesamt
Pressestelle
Wörlitzer Platz 1
06844 Dessau-Roßlau
<http://www.umweltbundesamt.de>

Redaktion: Fotini Mavromati
E-Mail: fotini.mavromati@uba.de

„UBA aktuell“ erscheint fünfmal pro Jahr und bietet Interessenten einen Überblick über die Aktivitäten und Arbeitsergebnisse des UBA. Wenn Sie diesen Service nicht mehr in Anspruch nehmen wollen oder sich Ihre E-Mail-Adresse geändert hat, klicken Sie bitte auf <http://www.UBA.de/newsletter/index.htm>. Dort können Sie den Newsletter abbestellen oder uns Ihre neue Adresse mitteilen.